Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

**Band:** 31 (1955-1956)

**Heft:** 10

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1072356

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# BLICK IN



### DIE WELT

Ernst Schürch

#### DEUTSCHLAND IN DER REISS- UND DRUCKPROBE

Wir haben im Dezember letzten Jahres das Problem der Wiedervereinigung der deutschen Zonen vom deutschen Standpunkt aus so zu erklären versucht: es frage sich, ob die Deutschen sich an die Seite anlehnen werden, die ihnen helfen will, aber nicht helfen kann, oder an die andere, die ihnen helfen könnte, aber einstweilen nicht helfen will, und für die Hilfe Bedingungen stellt, denen Bonn niemals zustimmen darf, solang dort nicht ein radikaler Bruch mit der Politik Adenauers vollzogen wird. Dieses Entweder-oder hat sich im letzten halben Jahr noch verschärft, woran der neutralistische Zug, der den mittleren Osten ergriffen hat, kaum etwas ändert, wiewohl er ja auch in Deutschland zu spüren ist.

Verschärft hat sich die Gegensätzlichkeit durch die Errichtung einer neuen deutschen Wehrmacht als Kontingent der Streitkräfte des Nordatlantikpaktes, wobei allerdings Schärfe provisorisch durch den «kalten Frieden» der Koexistenz gemildert wird. Nicht gemildert aber ist das russische Nein, das nach Adenauer nun auch Mollet in Moskau geholt hat, und das am schroffsten Molotow letztes Jahr ausgesprochen hat: es gebe solange keine freie Volksabstimmung über die Wiedervereinigung, als ihr Ergebnis unsicher sei. Das heißt natürlich, daß es überhaupt keine freie Abstimmung in der Ostzone geben werde, solange dort die militärische Gewalt Rußlands herrscht. Seither wird das Nein vorwiegend so formuliert, daß die Vereinigung nur möglich sei, wenn Westdeutschland das Schutzbündnis mit den Atlantikmächten aufgebe.

Es sind nicht geringe innerpolitische Kräfte, die in dieser Richtung ziehen. Rußland wartet, bis dem ebenso alten wie starken Mann an der Spitze der deutschen Bundesrepublik die Hand vom Steuer sinkt. Adenauer hat mit seiner Politik viel mehr erreicht, als viele heute sehen wollen. Er war im Begriff, sein Restdeutschland an die Stelle des gelähmten Frankreich zu setzen: so war es tatsächlich in jüngster Zeit von Amerika her gesehen. Er hat bisher die Probe, der Deutschland ausgesetzt ist, bestanden.

Zu der Verkennung dessen, was mit dem Kurs Adenauers politisch und wirtschaftlich erreicht worden ist, mögen die drei deutschen Eigenschaften beigetragen haben, die ein Oxforder Historiker einmal vor einer hauptsächlich aus der Bundesrepublik beschickten Wilton Park-Konferenz so gezeichnet hat:

- 1. Die Vergeßlichkeit. Daß die Franzosen die Wendung von Tauroggen, also das plötzliche Umschwenken der Preußen, die unter Napoleon standen, zum gemeinsamen russischen Gegner immer noch vor Augen haben, erregte in jener Konferenz helle Heiterkeit. Aber hat nicht Hitler ein neues Beispiel der Wendigkeit gegeben, und liegt die Frage nach einer Umkehr der Allianzen nicht sogar im amerikanischen Horizont der Möglichkeiten? Erlebt man denn nicht oft, daß manche Deutsche auch Handgreifliches und Selbsterlebtes nicht wahr haben wollen?
- 2. Die Hundertprozentigkeit. Es ist das Drängen nach dem Absoluten in einer Welt, die politisch ganz im Relativen lebt und nur in ihm leben kann. Werden die beiden Zonen vereinigt, dann kommt sicherlich der Ruf nach Schlesien und Ostpreußen. Von Königsberg aus ging schon einmal der Racheschrei: «Aber einst aus meinen Knochen wird ein Rächer auferstehen!»
- 3. Die *Ungeduld.* Rußlands Stärke liegt im Wartenkönnen, und England wäre ohne seine zähe Geduld längst keine Macht mehr.

## JUNG BLEIBEN

